

*Der Bundespräsident und Vorsteher des Politischen Departements, J. Heer,
an den schweizerischen Gesandten in Paris, J. K. Kern*

S

Bern, 3. Februar 1877

Ihre vertrauliche Zuschrift vom 31. I. Mts.¹ habe ich ungesäumt den Mitgliedern des B[undesra]th[e]s zur Kenntniss gebracht und sie um Mittheilung ihrer Ansichten gebeten. Der Erfolg ist der, dass einstimmig der von Ihnen gemachte Vorschlag gebilligt wurde; dahin gehend, dass sie dem türkischen Botschafter Sadyk Pascha mündlich eröffnen, es könne, Angesichts unserer gesetzlichen Vorschriften, auf die von ihm geäusserten Gedanken nicht eingegangen werden. Ich denke mir, diese formlose Mittheilung durch mich wird Ihnen genügen, um darauf hin im Sinne Ihres Vorschlages die Sache definitiv zu erledigen. Sollten Sie, mit Rücksicht auf Ihr Gesandtschafts-Archiv, noch eine nachträgliche Bestätigung in amtlicher Ausfertigung wünschen, so bitte ich nur zu befehlen.

Durch das Handelsdepartement werden Sie ohne Zweifel bereits erfahren haben, dass der B[undes]R[ath], nach einigem Schwanken, sich im Prinzip nun doch für die Beschickung der Pariser Ausstellung von 1878 ausgesprochen und demgemäss beschlossen hat, den erforderlichen Credit im März bei der Bundesversammlung nachzusuchen. Wie es dort tönen wird, ist freilich noch sehr unsicher; im Grunde hat auch in der Schweiz Niemand eine sonderliche Freude an der Sache und man ist ziemlich allgemein der Ansicht, dass Paris wohl noch ein paar Jahre hätte warten dürfen. Speziell die Industrie in der Ostschweiz ist durch die Ihnen nur zu bekannten Vorgänge verstimmt und schwärmt gar nicht für eine Betheiligung; auch der Stand unserer Bundesfinanzen wäre wohl eher dazu angehan, sich die erheblichen Kosten (man rechnet auf f 350,000) vom Leibe zu halten. Aber offenbar würde es in Paris tief verletzen, wenn die Schweiz ferne bliebe, und wenn darüber noch ein Zweifel möglich wäre, so würde derselbe beseitigt durch die Sprache des französ. Botschafters, der in letzter Zeit sehr dringend um baldige Entschliessung mahnte und dabei deutlich durchblicken liess, was man von dem «befreundeten Nachbarland» erwarte. Diese Rücksicht hat schliesslich alle andern Bedenken überwogen und ich nehme fest an, es werde dies auch in den gesetzgebenden Räten — trotz vielfachen inneren Widerstrebens — der Fall sein.²

1. Kern übermittelte die Anfrage des türkischen Botschafters, ob die Schweiz bereit wäre, Offiziere zum Aufbau einer türkischen Polizeitruppe zu stellen (E 2200 Paris 1/0117).

2. Zur Diskussion im Parlament über die Frage der Teilnahme der Schweiz an der Pariser Weltausstellung von 1878 vgl.: NR-Prot. vom 22. und 27. 3. 1877 (E 1001 (C) d 1, 64, Nrn. 643 und 669); StR-Prot. vom 26. 3. 1877 (E 1001 (D) d 1/62, Nr. 500); Bericht der Kommission des Nationalrats vom 22. 3. 1877 (BBl 1877, 2, S. 711—717); und die Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung vom 9. 3. 1877 (BBl 1877, 1, S. 447—456). Eine kritische Begutachtung der schweizerischen Aussteller und der Arbeit des Generalkommissariats in Paris findet sich in einem Schreiben von Willi an Heer (als Annex abgedruckt).

Ihre Erfolge in der Handelsvertrags- resp. Tarif-Frage sind der Art, dass Sie wohl zufrieden sein können. Es ist zum Mindesten ein erster Stein aus dem Wege geräumt und für die künftigen Verhandlungen freie Bahn gemacht; mag nun der Tarif général aussehen, wie er will: wir wissen, dass dadurch der Tarif conventionnel nicht beeinflusst werden wird. Für den gegenwärtigen Augenblick ist dies wohl das Einzige, was zu erreichen war.³ Mit unserer Gotthardbahn-Frage rücken wir leider nicht vom Flekke; weder in Rom, noch in Berlin scheint man noch über die einzunehmende Haltung schlüssig zu sein, und wenn man es einmal sein wird, dürfte es dann erst noch einige Zeit kosten, bis diese Beiden unter sich *einig* sind. Ich habe das Möglichste gethan, um einigermaßen dahinter zu kommen, wie man an den beiden Orten über die Sache und über den Gang, den sie nehmen soll, vorläufig *denkt*, aber im Ganzen ohne allen Erfolg: entweder ist man äusserst zugeknöpft, oder man weiss eben selber noch nicht, wo man hinaus will.

Im Tessin ist bis dato Alles ruhig verlaufen und der neue Gr[osse] Rath hat diese ganze Woche friedlich getagt. Leider ist ein Versuch unseres Commissärs, eine Art Friedensschluss unter den Partheien zuwege zu bringen (mit Fusionsregierung) an dem Widerspruch der Conservativen gescheitert und dadurch die Stimmung eher wieder verbittert worden; doch hege ich die Hoffnung, dass es bei vehementen Zeitungsartikeln sein Bewenden haben wird.

ANNEX

E 14/23

*Der Sekretär der Abteilung für Handel und Gewerbe des Eisenbahn- und
Handelsdepartements, Ph. Willi,
an den Vorsteher des Eisenbahn- und Handelsdepartements, J. Heer*

B

Paris, 2. August 1878

In diesem Weltmeere der Kunst- und Industrie habe ich mich nun durch den täglichen Besuch, einigermaßen orientirt. Frankreich hat Alles aufgeboten, um ruhmreich aus diesem grossartigen Wettkampfe hervorzugehen. Mehr als die Hälfte des ganzen Ausstellungsraumes ist von Frankreich besetzt. Paris hat ein kolossales Gebäude allein für seine Ausstellungsgegenstände. Lyon hat eine ganze Reihe von Sälen für seine Seidenwaaren. Tarare und St. Etienne sind ebenfalls ganz grossartig vertreten. Die Uhren-Industrie von Besançon hat allem aufgeboten, um die schweiz. rivalisirende Industrie in Schatten zu setzen, was aber, wie ich höre, nicht gelingen wird. Nach Frankreich treten England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Vordergrund. Wie zu erwarten war, macht sich namentlich die amerikanische Uhren-Industrie breit; mit Interesse beobachte ich beinahe täglich, wie die amerikanischen Aussteller bei den Besuchern Reklame machen. Italien glänzt mit seinem Kunstgewerbe. Die kleine Schweiz befindet sich ungefähr in der Mitte der Ausstellung. Die Installation macht Einem sofort den besten Eindruck. Alles ist wohl geordnet und wohl durchdacht. Herr Jäger verdient in der That volle Anerkennung. Indem er die Pläne gemacht hat, habe ich ihn gebeten, mir einige Stunden zu widmen, um unsere Abtheilung zu durchgehen und mir die nöthigen Aufschlüsse zu geben, was er bereitwilligst that, und was ich hier gerne erwähne. Der Saal der Uhren-Industrie ist ganz ausgezeichnet. Die Grafer'sche Abtheilung zieht hauptsächlich die Besucher an. Auch der Saal für die Seiden-Industrie und derjenige für die Stickereien sind in jeder Beziehung, sowohl Installation als Ausstellungsobjekte, vorzüglich. Ebenso der Saal für die

3. Vgl. Nr. 110.

Baumwoll-Industrie. Dass die schweiz. Musikdosen-Fabrikanten Fiasco gemacht haben, wird Ihnen wohl zur Kenntniss gelangt sein. Das Berner Oberländer Zimmer mit den Parquetterien und Holzschnitzereien ist immer von den Besuchern besetzt. Es ist allgemein anerkannt, dass die Schweiz in der Maschinen-Abtheilung eine ganz hervorragende Stellung einnimmt. Sehr mittel-mässig scheint mir die Schweiz in der Kunstausstellung vertreten zu sein; kein einziges hervorragendes, sä sirendes Gemälde. Besucht man die Kunst weiterer Nationen, so sieht man immer und immer Objekte, die Einen ergreifen und zu wiederholtem Besuche veranlassen. Das schweiz. Generalkommissariat hat sein Hauptbüro nicht in der Ausstellung, sondern in der Rue Monceaux, Nr. 3, wo ich zwei Mal Besuche machte. Die Bücher habe ich in Ordnung gefunden; Alles ist bis auf den Tag aufgetragen: Journal, Kostenbuch, Conto-Corrente. Die ganze Baurechnung beläuft sich auf circa fr. 240,000. Die Eidgenossenschaft übernimmt davon fr. 100,000 so dass fr. 140,000 auf die Aussteller fallen. Das Kommissariat ist eben im jetzigen Momente damit beschäftigt, von den Ausstellern die Beträge einzukassiren. Überschreitungen des Voranschlages werden betr. die Transportkosten und die Jury vorkommen. Wie mir Herr Beeler bemerkte, wird der Ausfall aber dadurch gedeckt werden können, dass auf andern Rubriken weniger ausgegeben wird als budgetirt ist, so dass wahrscheinlich kein Nachtragskredit nöthig sein wird. Hr. Guyer ist zurückhaltender und hat sich mir gegenüber nicht so günstig geäussert, wohl desshalb, damit er mit dem Rechnungsergebnis angenehm überrasche. Die Thätigkeit des Personals unseres Kommissariats beobachte ich so viel als möglich und habe nichts gesehen, was mich zu Aussetzungen veranlassen könnte. Immerhin scheint mir, dass dasselbe zahlreich genug sei und dass die Anstellung des Hrn. Zuan für die ganze Ausstellungszeit ganz überflüssig gewesen wäre. Man wird gewiss auf diese Frage auch nicht mehr zurückkommen.

Ich beschränke mich auf diese wenigen Mittheilungen betreffend die schweiz. Abtheilung, einlässlicher werde ich Ihnen mündlich berichten.

Die Gotthardfrage, die Handelsverträge und Handelspolitik höre ich sehr oft besprechen; auch hierüber werde ich Ihnen mündlich referiren.

Wie ich bereits bemerkt, bin ich nun allerdings in der Ausstellung einigermaßen orientirt, genau habe ich aber in der kurzen Zeit meines bisherigen Aufenthaltes ausser der schweizerischen keine andere Sektion durchgehen können und zu meinem Bedauern sehe ich den Tag, an welchem mein Urlaub zu Ende geht und ich demnach in Bern eintreffen soll, nahe bevorstehend. Ich werde gegen Ende der nächsten Woche abreisen und Montag den 12. d. Nachm[ittags] vis major vorbehalten, auf dem Departemente mich einfinden.